

Die fürstliche Sucht nach Meeressilber

Perlmutter Muscheln und mehr: das Staatliche Museum Schwerin widmet sich dem „Schimmern aus der Tiefe“. Von Suse Weidenbach

Sie sind so schön, dass man sie am liebsten aus der Vitrine nehmen möchte: Faltfächer mit glänzenden Stäben aus Perlmutter, das Pergament liebevoll bemalt mit antiken Szenarien in idyllischer Landschaft. Reizend ist auch das Schildpatt-Nähkästchen mit Spieluhr und Perlmutter-Utensilien. Edel schimmernd der kunstvoll verzierte Nautiluspokal, auf dem sich Venus in Schwarzgravier räkelt. Impassant der Prunktisch mit Perlmutter-Intarsien, eine Hirschjagd darstellend oder Poseidon, den Meeressgott.

„Schimmern aus der Tiefe“ ist die Ausstellung, in der das Staatliche Museum Schwerin „Muscheln/Perlen/Nautilus“ zeigt. Die Objekte aus den Kunstsammlungen der mecklenburgischen Herzöge und der Zoologischen Sammlung der Universität Rostock wurden durch Leihgaben renommierter Museen und Bibliotheken ergänzt. So kann der Besucher auf Zeitreise gehen und eintauchen in die Welt der Perlenfischer, der Naturforscher und der Künstler, die den Schätzen des Meeres höchsten Glanz verliehen.

Außen sind sie eher abweisend, bizarr oft, aus mattem Kalk: die Schalen von Muscheln und Meeresschnecken, die zu den Weichtieren oder Mollusken gehören und zu den frühesten Lebewesen der Erde zählen. Doch im Innern der harten Schalen (Konchylien) schimmert bei bestimmten Mollusken der Perlmutter, versteckt sich die Perle. Seit prähistorischer Zeit faszinieren sie deshalb den Menschen. Sie wurden als Schmuck und Schminke (abgeriebener Perlmutter), aber auch als Heilmittel verwendet, zur Stärkung der Gebärmutter etwa oder gegen die „Venuseuche“ (Syphilis) bei den Männern. Die Bezeichnung Perlmutter oder Perlenmutter stammt aus dem späten Mittelalter.

Da nimmt es nicht wunder, dass sich christliche und weltliche Herrscher der

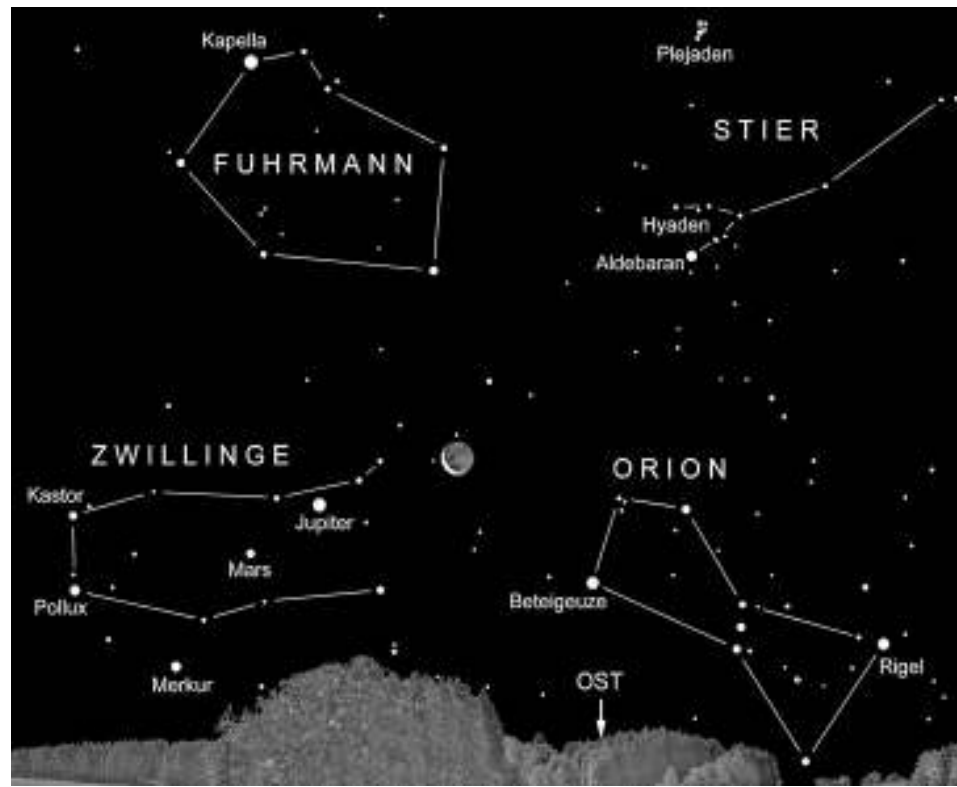
Muschel bedienten. Als Symbol für Edles, Reines und Vollkommenes wie die Jungfrau Maria (Muschel) und Jesus (Perle) wurden Perlmutter und Perlen in Krone, Reichsapfel, Schwert, Kreuz und liturgische Kelche eingearbeitet. Kreuzritter und Pilger nahmen sie zum Zeichen, man denke nur an die Jakobsmuschel bei der Wallfahrt nach Santiago de Compostela. Gleichzeitig kennzeichnen Muschel und Schnecke auch die Genitalsphäre, die Geilheit und die Trägheit. Als Symbol des Todes und der Tränen – nur wenn die Muschel tot ist, kommt der Mensch an die Perle – tauchen sie in Stilleben des 17. Jahrhunderts auf.

Aus der reichen Sammlung niederländischer Maler des Hauses Mecklenburg-Schwerin sind in der aktuellen Ausstellung Beispiele für die Symbolik zu sehen. Die Ahnengalerie der fürstlichen Frauen zeigt zudem die Bedeutung der Perlen als Hals-, Haar- und Taillenschmuck. Ganze Girlanden umkränzen das Haupt der oft aus königlichem Hause stammenden Herrscher-gattinnen, Perlenschärpen dokumentieren den herzoglichen Wohlstand. Natürlich findet sich das „Silber des Meeres“ auch im Schlosshaushalt: Besteck mit Perlmuttergriff, muschelverzierte oder -geformte Etagere, Saucieren, Schalen und Becher.

Beliebt waren auch perlmuttverzierte Möbel aus Edelhölzern, beides hatte den bis ins 18. Jahrhundert an Europas Höfen begehrten exotischen Touch. In Schwerin zeugen ein Prunkschrank, ein wertvoller Schreibtisch, Stühle, ein aufwendiger Nähtisch, ein immerwährender Wandkalender sowie viele Schalen und Nautiluspokale von der fürstlichen Sucht nach dem Meeresschimmer. Der 200 Millionen Jahre alte Nautilus pompilius („der Schiffe Begleitende“) fasziniert als „lebendes Fossil“ durch seine ungewöhnliche Schalenform und seine Anpassungsfähigkeit an Wind und Wetter. Auf die Perlmuttertschicht abgeschliffen, wurde er einst zum kunstvollen Pokal auf edelsteinbestücktem Fuß verarbeitet und mit Gold umrandet – ein Symbol des klugen, tapferen, anpassungsfähigen Fürsten.

Ausstellung bis 15. September; Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr, außer Donnerstag: 12 bis 20 Uhr.

Faltfächer aus Frankreich Foto: Museum



Anblick des morgendlichen Sternenhimmels gegen 5 Uhr am 3. August. Knapp über dem Osthorizont sieht man das Planetentrio Merkur-Mars-Jupiter, zu dem sich die Sichel des abnehmenden Mondes gesellt.

Foto: Farago/Planetarium

Schnelle Trümmerteile

Sternenhimmel Im August werden die Tage wieder kürzer. Dafür kann man nachts die Perseiden bestaunen. Von Hans-Ulrich Keller

Den abendlichen Sternenhimmel schmückt der Ringplanet Saturn. Er hält sich im Sternbild Jungfrau auf. Mit Einbruch der Dunkelheit sieht man Saturn halbhoch in westlicher Richtung stehen. Anfang August geht der Ringplanet um Mitternacht unter, am Monatsende bereits kurz nach zehn Uhr abends. Auch Venus kann am Abendhimmel erspäht werden. Allerdings sind ihre Sichtbedingungen zurzeit ungünstig. In der Abenddämmerung sieht man sie knapp über dem Westhorizont, wo dichte Dunstschichten ihr Licht stark dämpfen. Bevor es richtig dunkel wird, ist unser innerer Nachbarplanet bereits untergegangen. Erst gegen Jahresende wird Venus zu einem auffälligen „Abendstern“ werden.

Der nur selten zu sehende Merkur ist im ersten Monatsdrittel in der beginnenden Morgendämmerung gegen 5 Uhr morgens tief am Nordosthimmel zu erkennen. Nach dem 10. wird man vergeblich nach Merkur Ausschau halten. Auch der Riesenplanet Jupiter zeigt sich am Morgenhimmel. Seine Aufgänge verlagert er von kurz nach drei Uhr zu Monatsbeginn auf halb zwei morgens Ende August. Sein Aufgang erfolgt im Nordosten, da er gemächlich durch das Sternbild Zwillinge wandert und sich somit in den nördlichsten Bezirken des Tierkrei-

ses befindet. Ein besonders hübscher Himmelsanblick ergibt sich am 3. und 4. August gegen halb fünf Uhr morgens, wenn die schmale Sichel des abnehmenden Mondes sich zu dem Planetentrio Merkur-Mars-Jupiter gesellt. Alle vier Wandelgestirne stehen knapp über dem Osthorizont.

In den lauen Augustnächten sind besonders viele Sternschnuppen zu sehen. Sie sind auf den Meteorstrom der Perseiden zurückzuführen. Der Höhepunkt der Perseidentätigkeit ist in der Nacht vom 12. auf 13. zu erwarten, wobei bis zu hundert Sternschnuppen pro Stunde aufflammen. Die Perseiden sind Trümmerteile des weitgehend aufgelösten Kometen 109/Swift-Tuttle – mit 60 Kilometer pro Sekunde Geschwindigkeit recht schnelle Objekte. In diesem Jahr stört kein Mondlicht ihre Beobachtung: Am 6. tritt um 23.51 Uhr die Neumondphase ein. Vollmond wird am 21. um 3.45 Uhr im Sternbild Wassermann erreicht. Zweimal steht der Mond im August in Erdferne, am 3. mit 405 830 Kilometer und am 31. mit 404 880 Kilometer Distanz. Am 19. passiert der Mond seinen nächsten Bahnpunkt, wobei ihn 362 260 Kilometer von uns trennen. Die Sonne wandert am absteigenden Ast ihrer Jahresbahn. Die Tage werden wieder kürzer, im August um gut eineinhalb Stunden in Stuttgart.



Schach

Ein Großmeister unterliegt

Pardubice Bei dem großen Festival wird viel gespielt – vor allem Schach in allen Varianten. Von Harald Keilhack

Das Mekka der Spieler liegt im tschechischen Pardubice. Bei dem jährlichen zweieinhalbwöchigen Festival wird u. a. Bridge, Go, Poker, Backgammon, Dame, Scrabble, aber vor allem auch viel Schach gespielt.

Schon die Anzahl der Schachwettbewerbe ist fast unüberschaubar mit Blitz, Schnellschach, Teamwettbewerb, Problemlösen, Fischerrandom usw. Sportlich am bedeutendsten sind die „Großmeister-Open“. Natürlich sind längst nicht nur Großmeister am Start, doch die mittlere Spielstärke der 238 Teilnehmer liegt bei über 2300 Elopunkten; der durchschnittliche Oberligaspieler wird sich mithin im hinteren Teil des Feldes wiederfinden. Aus der Region sind der Stuttgarter Lorscheid sowie der aus Heilbronn stammende P. Wenninger dabei.

In unserer Beispielpartie besiegt der junge Tscheche Rojcek einen veritablen Großmeister (Elo 2568) mittels des klassischen Läuferopfers auf h7:

V. Rojcek – M. Oleksienko
Pardubice 2013, 3. Runde
Nimzowitsch-Indische Verteidigung

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.e3 0-0 5.Ld3 d5 6.Sf3 c5 7.0-0 c:d4 8.e:d4 d:c4 9.L:c4 L:c3 Meist tauscht Schwarz erst nach Aufforderung durch a2-a3 auf c3. Sicherer ist 9...b6. 10.b:c3 Sbd7 11.Ld3 Dc7 12.c4 b6 13.Te1 La6 Stellt die übliche Grechfrage, ob das Bauernduo d4/c4 stark oder schwach ist. Wie so oft entscheiden hierüber taktische Details. 14.Se5! Se5

Das sieht im Nachhinein zu optimistisch aus. Aber auf andere Züge ist 15.Lf4 stark. 15.d:e5 Sd7

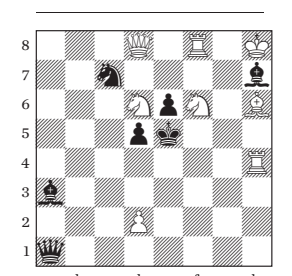
Nun sind zwei Bauern von Weiß unter Beschuss, und er muss sein Spiel rechtfertigen: 16.Te3! Se5?

Lässt es sich zeigen! 16...h6 17.Tg3 ist indiskutabel, z.B. 17...Kh8 18.L:h6 g:h6 19.Dh5. Den Zug 16...g6 macht man ohne den schwarzfeldrigen Läufer ungern, dennoch bot er als Einziger Überlebenschancen. Jetzt folgt das klassische Läuferopfer auf h7: 17.L:h7+! K:h7 18.Dh5+ Kg8 19.Th3 f6 Die einzige Alternative gegen das Matt auf h8 war 19...f5, z.B. 20.Dh7? Kf7 20.Tg3 Tg8 21.L:h6 Sg4! Aber 20.Lb2 mit der schlichten Drohung 21.Te1 ist überzeugend. 20.Dh7+ Kf7 21.Tg3 Tg8 22.Lh6 Ke7

Zähler war 22...Kf8 mit der Folge 23.L:g7+ D:g7! (23...T:g7 24.Dh8+) 24.T:g7 T:g7 25.Dh8+ Tg8 26.D:f6+ Sf7 27.Td1 Te8. Schwarz hält alles notdürftig zusammen und hätte genug Material für die Dame, aber gegen z.B. 28.Td7 Tg7 29.h4 und h5 bliebe er hilflos. 23.L:g7 S7

So hatte er es sich gedacht, aber ein weiteres Opfer zerrt den König wieder an die Luft: 24.L:f6+! K:f6 25.Tf3+ Ke5 26.Dd3! 1:0 27.Te1# ist nicht vernünftig zu parieren.

Überraschend gewann der SK Lauffen, der erstmals in der Vereinsgeschichte in die Verbandsliga aufgestiegen ist, den württembergischen Viererpokal mit einem 2 1/2:1 1/2 gegen Stuttgart. Am Spitzentisch besiegte Gunnar Schnepf (Lauffen) IM Strunski.



Nr. 4832 Hilding Fröberg

Problemas 1979

Matt in zwei Zügen (8+7)

Lösung Nr. 4831: 1.Ld8! (droht 2.Sf6#) Sg5 2.Dg4#, 1...Sc5 2.Sf4#, 1...D:h8 2.Df7#.

Kontakt

Redaktion Brücke zur Welt

Telefon: 07 11/72 05-12 41

E-Mail: gesellschaft@stz.zgs.de

Freizeitredaktion

Telefon: 07 11/72 05-12 47

E-Mail: u.hanselmann@stz.zgs.de

Von tollen Hechten

Unterwegs In Bahnwaggons wird manchmal ganz arg viel erzählt. Das Problem ist: nicht jeder will es hören. Von Ulla Hanselmann

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen.“ Das soll mein Großvater immer gesagt haben, wie mir dessen Tochter überliefert hat. Ja, da mag er recht gehabt haben, der Gute. Wenn man etwa mit der Bahn unterwegs ist, in einem der schon lang nicht mehr schicken ICEs, kann man zum Beispiel fast immer hinterher erzählen, dass sich viele Reisende ganz viel zu erzählen haben. Das heißt, Erzählungen sind das ja eher nicht, was da akustisch durch die Waggonen wabert, man könnte es in den meisten Fällen in die Kategorie Lärm-Verschmutzung, noise pollution, einordnen.

Wir meinen jetzt mal ausnahmsweise nicht die öffentlichen Telefonierer („Hallo, ich bin jetzt kurz vor dem Hauptbahnhof, hallo, bist du noch da, ich versteh dich so schle...“). So richtig erzählwütig, man könnte treffender sagen, geschwätzig, sind Menschen, die in einer Reisegruppe von A nach B reisen. Es scheint irgendwo ein ungeschriebenes Gesetz zu geben, wonach der, der am lautesten schreit und nonstop

irgendwelchen Nonsens in einem fahrenden Zug von sich gibt, ein toller Hecht ist. Oder eine tolle Hechtin. Wie soll man sich sonst erklären, dass Reisegruppen gar nicht durch die Vielzahl ihrer Teilnehmer, sondern durch deren Lautstärke unangenehm auffallen – na ja, das ist ein Euphemismus, wir meinen in Wahrheit: den Mitreisenden gewaltig auf die Nerven gehen.

Dabei gibt es zwei Alterskategorien, die ein besonderes Talent in dieser Disziplin an den Tag legen: Kinder und Jugendliche, doch denen sei verziehen, denn sie sind ja noch jung und lebhaft und ungestüm, die wissen es nicht besser. Die andere Gruppe sind: Senioren. Wir trauen uns kaum, das zu sagen, denn wir wollen diese Bevölkerungsgruppe keinesfalls diskriminieren oder uns über sie beschweren. Es ist ja auch ein schöner Zug der älteren Generation, wenn sie so reiselustig und fidel und gesellig unterwegs sein kann und nicht bettlägerig zu Hause bleiben muss. Und gegen muntere Unterhaltungen im Großraumwaggon ist rein gar nichts einzuwenden, wir befinden uns schließlich im öffentlichen Raum und nicht in unserer Privatlimousine.

Doch immer dann, wenn der Erwin im karierten Hemd aus der ersten Sitzreihe zu Hildegard in der weißen Polobluse mit hochgestelltem Kragen in der vorletzten Sitzreihe rüberkrakeelt, ob sie für die Wandertour auch die atmungsaktive Unterwäsche eingepackt hat, und die Gisela, die Bärbel und die Hedwig darauf erst laut losprusten und dann ihre Piccolo-Flaschen klirren lassen, bevor der Helmut sein durchdringendes Organ anwirft: „Ha, da fällt mir jetzt ein Witz dazu ein!“, immer dann wünschen wir – was? Ja, das erzählen wir jetzt lieber mal nicht.



Ob sie sich im Zug viel zu sagen haben? Wenn man's nur wünschte. Foto: dpa

Das StZ-Preisrätsel

Speisefisch	erster Mensch (A. T.)	Mais (türk.-slaw.)	niederländ. Name der Rur	Pass Davos-Unterengadin	Kurzform von Renate	feines Pulver, Kosmetikartikel	Ausruf der Überraschung	eingedickter Saft	grob gemahlene Getreide
					Vorarbeiter auf dem Bau				
Stück für zwei Instrumente			Gangregler der Uhr				Märchen-gestalt (Frau...)		Sudler, Stümper
Hahnenfußgewächs						Kehrgerät	Signalinstrument		
			Figur aus der „Sesamstraße“			m. gelochten Haaren versehen			
Strom in Ostasien	Bezahlung in freien Berufen		Eltern-teil (Statistik)			süddt. österr. Berggang	Oberbekleidungsstück		Abk.: un-sere(r) Zeit-rechnung
Hochruf									
Abk.: Oktanzahl			Hautentzündung (Med.)		Ausbildungszeit			Österr. Rundfunk (Abk.)	Abk.: gezählt
Dunstgebilde	ver-söhnen (gehoben)					Edelstein-nach-ahmung	kleines Orchester	Gesellschaftsform (Abk.)	
							Viereck		
großblütiger Zierstrauch		Hellroter Ara, Arakanga	gebra-tene Fleisch-schnitte					Abk.: fran-zösisch	
						engl.-amerik. Frauen-name	Prüfung	Auflösung des letzten Rätsels	
			Kfz.-Z. Russ-land		ugs.: Düsen-flugzeug			M K F ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ A U L A ■ Q U A R T E T T E E A L B U M I I V O R A S S E L ■ I F E L I P E T ■ G ■ K R E I S ■ S ■ S A R S E N A L ■ N D E M O T O U R S ■ I D E E ■ U R ■ ■ ■ ■ S U M M E C L L A D R I A ■ P R E K A E R M A H N R U F ■ D E S T O ■ ■ ■ ■ G ■ K E G E L R A D H A L A U ■ L V I E L L E V R B B P P R E G I O M I C H A E L E T S E T A ■ I G E B E T	
nagen-dokummer	Kf.: Kauf-vertrag		Abzugs-graben						
Hauptstadt v. Afghanistan						ein Binde-wort			
Abk.: von oben			Firmen-Marken-Drucker-zeichen						

Rufen Sie einfach unsere Servicenummer 0 13 79/88 40 12 * an und nennen Sie das Lösungswort, Ihren Namen und Ihre Adresse. Oder senden Sie eine SMS an die Kurzwahl 1111* mit dem Kennwort STZ2, dem Lösungswort, dem Namen und der Adresse. Die Anschrift für den Postweg: Stuttgarter Zeitung, Freizeitseite, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart. Teilnahmeschluss ist Dienstag, 24 Uhr. Unter den Einsendern des richtigen Lösungswortes wird ein Full-Touch-Telefon Siemens Gigaset SL910A verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Gewinnerin unseres Preisrätsels vom 20. Juli ist Brigitte Dürrwang aus 71032 Böblingen. Sie erhält ein Full-Touch-Telefon Siemens Gigaset SL910A. * Legion 0,50 Euro je Anruf aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz; Legion 0,50 Euro je SMS